Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1926

141 (22.6.1926)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6, Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 141 — Dienstag, den 22. Juni 1926 — 96. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Im Reichstag wurden am Montag kleine Vorlagen behandelt. Der Rechtsausschuß beginnt am Dienstag mit der Beratung des Fürstenabfindungsgesetzes. Die Demokraten empfehlen en bloc-Annahme.

Bei der Kabinettsbildung durch Briand soll Poincare einen wichtigen Ministerposten erhalten.

In der militärischen Unterkommission für Abrüstung erlitt Frankreich eine Niederlage bei Behandlung der Landrüstung.

Die Folgen des englischen Streikes machen sich immer mehr bemerkbar; es wird ein Gesamtschaden von 100 Millionen Pfund geschätzt.

Der britische König sandte an den spanischen König ein Telegramm, mit dem Wunsche, Spanien solle im Völkerbunde bleiben.

Deutscher Reichstag

Berlin, 21. Juni.

Präsident **Löbe** eröffnet am Montag die Sitzung um 3.20 Uhr.

Der Krankheitsurlaub des preußischen Innenministers Severing wird um 6 Wochen verlängert. Zu Mitgliedern des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik werden die Abgeordneten Stücklen (Soz.) und Hergt (Dn.) gewählt.

Die Handelsvetträge mit Schweden und Dänemark wnrden von der Tagesordnung abgesetzt, da noch Verhandlungen zwischen den Parteien schweben.

Die Vorlage zur Aenderung des Gesetzes betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung wird in 1. und 2. Lesung angenommen.

Abg. Frau **Schröder** (Soz.) berichtet dann über das Washingtoner Uebereinkommen über die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Niederkunft und stimmt im Namen des sozialen Ausschusses der Ratifizierung des Uebereinkommens zu.

Reichsarbeitsminister **Dr. Brauns** erklärt, daß die Reichsregierung bisher noch nicht in der Lage war, diesen Gesetzentwurf zu behandeln. Für seine Person könne er erklären, daß grundsätzliche Bedenken gegen die Ratifizierung nicht bestehen. Die Durchführung des Abkommens solle aber erst erfolgen, wenn die Gesetzgebung des betreffenden Landes dem Uebereinkommen angepaßt sei. Die Regierung werde einen Gesetzentwurf im Sinne der Ausschußverhandlungen beschleunigt vorlegen.

Die Vorlage wird darauf an den Ausschuß zurückverwiesen.

Es folgt dann die 3. Lesung d esReichsknappschaftsgesetzes in Verbindung mit dem Gesetzentwurf zur Aenderung der Reichsversicherungsordnung und des Angestelltengesetzes.

Nächste Sitzung: Dienstag 2 Uhr. Fortsetzung der 3. Beratung des Reichsknappschaftsgesetzes.

Nach dem Volksentscheid

Durch den Volksentscheid am Sonntag wurde das von Sozialdemokratie und Kommunisten vorgelegte Gesetz über eine entschädigungslose Enteignung der früheren Fürsten und ihrer Familien abgelehnt Das Ergebnis bildete für den nüchtern beoabchtenden und beurteilenden Politiker keine Ueberraschung insofern, als allgemein erwartet wurde, daß die entschädigungslose Enteignung als mit den Grundsätzen der Verfassung und des geltenden Rechts in Widerspruch stehend, der Ablehnung verfallen mußte. Ueberraschung hat lediglich die starke Wahlbeteiligung hervorgerufen und die Tatsache, daß es im Reiche möglich war, die Zahl der Ja-Stimmen um fast 2,5 Millionen zu steigern, nicht ganz auf die Höhe, die einst für die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten erzielt wurde. Da aber beim Volksentscheid ein verfassungsänderndes Gesetz vorlag, mußte eine Mehrheit der Stimmberechtigten erzielt werden. Am Sonntag haben jedoch nur 36,3 Prozent der Stimmberechtigten für die entschädigungslose Enteignung gestimmt, also 13,7 Prozent oder 4 815 000 zu wenig — genaue Ziffern lassen sich nicht angeben, weil das endgültige Ergebnis noch aussteht und noch kleine Schwankungen möglich sind.

Der Volksentscheid hat gezeigt, daß in weiten Massen der Bevölkerung mit der verschleppenden Arbeit des Reichstages in der Fürstenabfindungsfrage große Unzufriedenheit herrscht. Er hat bewiesen, daß die wirtschaftliche Not der Gegenwart auch in allen Parteien Anhänger zu einer Sache treibt, zu der sich die Parteileitung nicht bekennt. Unter den 14,4 Millionen Ja-Stimmen sind zweifellos auch viele Stimmen der sogenannten Sparer- und Hypothekengläubigerverbände, die durch ihre unklare Parole eine Sache stützten, die diesen verarmten Mittelständlern ferne lag.

Der üble politische Kampf der letzten Tage sei vergessen und begraben und die entfesselten Leidenschaften, die unserem Volke schweren Schaden zufügten, müssen zurückgedämmt werden. Man darf von staatspolitischen Gesichtspunkten das Ergebnis deshalb begrüßen, weil wir dadurch vor einer schweren Krise verschont blieben. Diese Krise wäre bei der Annahme des Volksentscheids zweifellos auch wirtschaftspolitischer Natur gewesen. Darum kann man wohl aufatmen, daß der Kampf hinter uns ist

Die wichtigste Frage aber bleibt: **Was nun?** Die Antwort ist einfach. Der Reichstag wird sich noch in dieser Woche in seinem Rechtsausschuß mit dem von der Regierung vorgelegten Entwurf zur vermögensrechtlichen Auseinandersetzung mit den früheren Fürsten beschäftigen. Der Reichsrat hat dieses Gesetz angenommen. Im Reichstag wird man noch um einzelne Bestimmungen kämpfen. Von der Linken wird ein straffes Gesetz gefordert werden. Es wird politischer Verhandlungen bedürfen, um die Zustimmung der Sozialdemokratie zu erreichen, denn es ist nicht anzunehmen, daß die Parteien, die den Volksentscheid bekämpften, sich bei der Verabschiedung des Gesetzes der Regierung so leicht zusammenfinden. Das deutsche Volk erwartet aber nach dieser Abstimmung, daß dieses Kampffeld alsbald bereinigt und gesichtet wird und die ungute Sache in der Oeffentlichkeit verschwindet.

*

Der Regierungsentwurf zur Fürstenabfindung Dienstag im Rechtsausschuß

Berlin, 21. Juni. Der Rechtsausschuß des Reichstages nimmt, wie vereinbart, am morgigen Dienstag den Regierungsentwurf zur Fürstenabfindung in Angriff. Er hofft, in drei Tagen seine Arbeiten beenden zu können. Die Regierungsparteien haben sich mit dem Entwurf bereits einverstanden erklärt. Die Haltung der Sozialdemokraten und Deutschnationalen wird erst in den heutigen Fraktionssitzungen festgelegt werden.

Die Ergebnisse im Reich

Nr.	Wahlkreis	Stimmberechtigte	Ungült.	Ja	Nein
1	**Ostpreußen**	1 301 257	5 056	263 902	8 778
2	**Berlin**	1 483 037	45 187	942 654	31 077
3	**Potsdam 2**	1 082 444	22 833	531 863	19 536
4	**Potsdam 1**	1 202 005	25 699	565 865	22 013
5	**Frankfurt a. Oder**	1 101 293	12 953	297 340	13 403
6	**Pommern**	1 142 650	5 761	269 454	11 398
7	**Breslau**	1 195 259	13 443	383 101	24 909
8	**Liegnitz**	768 481	11 326	263 093	13 377
9	**Oppeln**	794 695	4 888	194 933	11 975
10	**Magdeburg**	1 058 947	23 051	453 800	16 754
11	**Merseburg**	884 765	14 281	351 142	12 564
12	**Thüringen**	1 403 858	32 422	580 806	24 833
13	**Schleswig-Holstein**	1 004 910	16 021	351 975	13 630
14	**Weser-Ems**	909 953	12 473	254 959	10 864
15	**Osthannover**	654 114	9 806	180 404	9 519
16	**Südhannover-Braunschweig**	1 236 841	27 371	469 108	23 466
17	**Westfalen-Nord**	1 353 756	17 525	447 248	17 627
18	**Westfalen-Süd**	1 634 916	26 145	727 472	23 259
19	**Hessen-Nassau**	1 481 716	23 207	635 382	24 305
20	**Köln-Aachen**	1 361 035		466 372	35 563
21	**Koblenz-Trier**	767 833	2 970	134 994	7 137
22	**Düsseldorf-Ost**	1 396 932	16 868	584 472	18 426
23	**Düsseldorf-West**	1 067 955	7 178	359 836	12 626
24	**Oberbayern-Schwaben**	1 548 547	40 079	320 163	10 980
25	**Niederbayern-Oberpfalz**	778 338	1 563	97 581	3 814
26	**Franken**	565 365		413 938	14 431
27	**Pfalz**	665 365		186 104	6 412
28	**Dresden-Bautzen**	1 237 766	29 959	551 532	25 554
29	**Leipzig**	874 883	23 881	454 099	21 546
30	**Chemnitz-Zwickau**	1 190 820	34 442	540 943	22 781
31	**Württemberg**	1 646 694	8 510	563 863	19 178
32	**Baden**	1 432 692	12 268	548 203	2 375
33	**Hessen-Darmstadt**	870 596	10 234	348 335	15 572
34	**Hamburg**	855 000	22 461	449 168	18 090
35	**Mecklenburg**	453 103	8 235	159 059	5 459

Das berichtigte amtliche Stimmergebnis

Berlin, 21. Juni. **Nach den letzten Auszählungen des Reichswahlleiters ist das Ergebnis der Volksentscheidsabstimmung folgendes:**

Stimmberechtigt	**39 690 559**
abgegebene Ja-Stimmen	**14 441 590**
abgegebene Nein-Stimmen	**584 723**
ungültige Stimmen	**559 406**

Das vorläufige Ergebnis des Volksentscheids für Groß-Berlin

Berlin, 21. Juni. Nach dem vorläufigen Ergebnis des Volksentscheides wurden in Groß-Berlin 1 759 376 Ja und 60 863 Nein-Stimmen abgegeben. 80 016 Stimmen waren ungültig. Die Zahl der Stimmberechtigten beträgt 3 043 507.

*

Die Blätter zum Volksentscheid

Berlin, 21. Juni. Die Morgenblätter nehmen ausführlich zu dem Ergebnis des Volksentscheides Stellung. Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung“** begrüßt es, daß der Vorstoß gegen das Eigentum abgeschlagen ist und sieht darin ein Zeichen, daß die gesunden Kräfte im deutschen Volk noch immer in der Mehrzahl sind. Sie stellt aber gleichzeitig fest, die Tatsache, daß die Enteignungsapostel eine Millionenzahl von Stimmen hinter sich zu bringen vermocht hätten, lege Zeugnis für die verheerenden Nachwirkungen der Inflation und vor allen Dingen für die politische Zerfahrenheit der letzten Jahre ab. — Das **„Berliner Tageblatt“** sagt, das Ergebnis dürfte nach rechts und links den Beweis geliefert haben, daß nur durch eine gesetzlich den Rechtsweg ausschließende Abfindung der Fürsten diese Frage gelöst werden könne. Versagt sich der Reichstag noch weiterhin dieser Aufgabe, trotz des Gewichtes der 15 Millionen Stimmen, die gestern abgegeben worden seien, dann müsse er aufgelöst werden. — Der **„Vorwärts“** sagt, obwohl der sachliche Erfolg des Volksentscheides nicht erreicht sei, sei das Ergebnis ine Niederlage der Rechtsparteien. — Die **„Rote Fahne“** sagt, die Abstimmung ist vorüber, der Kampf geht weiter. — Die **„Münchener Neuesten Nachrichten“** schreiben, der Mißerfolg des Volksentscheides gebe keinen Anlaß zur Freude oder gar zum Jubel. Das Versäumnis der Regierung und des Reichstages, einen gerechten und billigen Ausgleich zwischen den Interessen des Staates und Volkes und dem Recht der früheren Fürstenfamilien herbeizuführen, müsse jetzt sofort nachgeholt werden. In den 4 bayerischen Reichstagswahlkreisen beträgt die Zunahme der Ja-Stimmen am Volksentscheid gegenüber dem Ergebnis des Volksbegehrens 5,5 Prozent, 22,9 Prozent aller Stimmberechtigten haben mit Ja gestimmt.

Amerika zu dem Ergebnis des Volksentscheides

Neuyork, 21. Juni. Die gesamte maßgebende Oeffentlichkeit Amerikas nimmt das Abstimmungsergebnis für den Volksentscheid mit Genugtuung auf. Die Zeitungen betonen, die Furcht vor weiteren Enteignungen hätte die deutschen Wähler von den Wahlurnen ferngehalten. Das deutsche Volk habe sich in keine bolschewistischen Experimente einlassen wollen. Es kommt allgemein, besonders aber in Washingtoner Kreisen die Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß Deutschland einer schweren innerpolitischen Krise entgangen ist, die sich notgedrungen wirtschaftlich und außenpolitisch zum Nachteil Deutschlands ausgewirkt haben müßte.

Italien und die Kleine Entente

Von Tag zu Tag beinahe tritt das italienische Machtstreben auf dem Balkan immer deutlicher in Erscheinung. Mussolini hat, seit er durch seinen Marsch auf Rom die Herrschaft in Italien an sich riß, mit fast brutaler Offenheit auf alle erdenkliche Weise zu erkennen gegeben, daß er das Erbe Oesterreich-Ungarns auf dem Balkan anzutreten beabsichtige. Er hat auch jede Möglichkeit dazu benutzt, um die Position Italiens in Ost-Europa zu stärken und auszubauen. Der Besitz des Hafens von Triest bedeutet schon einen sehr wertvollen wirtschaftlichen Aktivposten, da sich fast der gesamte Ueberseehandel Südost-Europas hier konzentriert. Damit hat Mussolini aber auch das politische Druckmittel in der Hand, mit dem er seinen gefährlichsten Konkurrenten an der Adria, Jugoslawien, seinen Wünschen gefügig zu machen sucht. Ueberhaupt ist die italienische Politik auf dem Balkan vollkommen darauf abgestellt, Jugoslawien zu isolieren, und es ist nicht zu bestreiten, daß sie dabei erhebliche Fortschritte gemacht hat. Namentlich in Rumänien ist es den italienischen Diplomaten gelungen, die Kluft zwischen Bukarest und Belgrad, die infolge der Rivalität um die Vorherrschaft inerhalb der Kleinen Entente von Anfang an vorhanden war, zu erweitern und zu vertiefen.

Wie weit diese für Süd-Slawien lebenswichtige Frage auf der Konferenz der Kleinen Entente, die in der vorigen Woche stattfand, erörtert worden ist, läßt sich natürlich aus den amtlichen Communiques nicht ersehen. Immerhin wird man annehmen dürfen, daß der Außenminister Jugoslawiens, der ja in der günstigen Position des Gastgebers diesmal war, sich mit seinem ruumänischen Kollegen darüber gehörig ausgesprochen hat. Zu einer völligen Uebereinstimmung der politischen Auffassungen ist man dabei aber wohl kaum gelangt, denn die Interessen der beteiligten Länder gehen dabei viel zu sehr auseinander. Wenn in dem abschließenden Communique festgestellt wird, daß die drei Mächte der Kleinen Entente eine einheitliche Stellungnahme hinsichtlich aller Völkerbundsfragen vereinbart hätten, so will das natürlich herzlich wenig besagen. In diesen Fragen ist die Kleine Entente ja künftig genau so abhängig von der Haltung der ausschlaggebenden Großmächte wie bisher auch. Die Interessen der drei Mächte, von denen die Tschechoslowakei allerdings erst in letzter Linie in Betracht kommt, gehen aber in allen Fragen auseinander, die die Probleme Südost-Europas, insbesondere des Balkans, berühren. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: Das kleine Ungarn wäre vermutlich längst erledigt, wenn hier nicht das Machtstreben der drei Staaten der Kleinen Entente miteinander kollidierte. Italien hat diese Situation in sehr geschickter Weise ausgenutzt. Es war von Anfang an bemüht, zu der ungarischen Politik wieder ein loyales Verhältnis herzustellen, was ihm auch gelungen ist. Damit ist das politische Prestige, aber auch das wirtschaftliche Interesse Italiens mit dem Zentralproblem aller südosteuropäischen Politik auf engste verknüpft. Zugleich hat Mussolini damit auch den Hebel in der Hand, mit dem er eines Tages die Kleine Entente aus den Angeln ihrer Solidarität heben kann, wenn es ihm paßt. Denn darüber kann kein Zweifel sein: keine der beteiligten Mächte hat an diesem Balkan-Dreibund, wie man die Kleine Entente einmal fälschlicherweise genannt hat, ein Interesse mehr, wenn es ihr mit Hilfe Italiens gelingt, auf Kosten der beiden anderen Staaten einen erheblichen Machtzuwachs zu erlangen. Italien wird aber einen der in Frage kommenden Staaten — in erster Linie wäre wohl Rumänien in Betracht zu ziehen — positiv nur dann in seinem Machtbestreben unterstützen, wenn es ihm selbst gelingt, sich dadurch gleichzeitig die effektive Vormachtstellung auf dem Balkan zu sichern. Mancherlei ist bereits in dieser Richtung geschiehen. So ist u. a. vor kurzem ein Vertrag über eine rumänische Anleihe in Italien zustandegekommen, und es ist auf beiden Seiten deutlich das Bestreben bemerkbar, die italienisch-rumänischen Beziehungen noch enger zu gestalten. Daran hat auch die Kleine En-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

tente und die Konferenz in Veldes nichts ändern können. Möglich, daß man noch einmal versucht, dieser südöstlichen Interessengemeinschaft von Staaten zweiten Ranges dadurch politisches Eigenleben zu geben, daß man Polen in die Kleine Entente aufnimmt. Praktisch würde sich allerdings dabei wohl sehr bald zeigen, daß die schon bestehenden Reibungen und Interessengegensätze dadurch nur größer würden. Es ist ja schließlich auch bezeichnend genug, daß man es diesmal in Veldes nicht gewagt hat, das Verhältnis zu Polen zu erörtern, obwohl der polnische Gesandte in Belgrad sich als „Beobachter" am Konferenzort aufhielt. Solange die Großmächte unter sich die Richtlinien der europäischen und der Weltpolitik bestimmen, wird eben jede Mächtegruppierung von Staaten zweiten Ranges dazu verurteilt sein, sich einer Großmacht anzuschließen. Und sie wird nur solange bestehen können, wie es dieser Großmacht gefällt.

Deutschland.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages

Berlin, 21. Juni. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute zunächst mit der Entwaffnungsfrage, die er schon vor der Plenarpause in Angriff genommen hatte, und mit der Abrüstungskonferenz. Der Vertreter der deutschen Reichsregierung bei der Abrüstungskonferenz, Abgeordneter Graf von Bernstorff (Dem.), erstattete über die Verhandlungen Bericht. Von der Reichsregierung waren der Außenminister Dr. Stresemann mit dem Staatssekretär von Schubert und Reichsverkehrsminister Dr. Krohne anwesend. Folgende Entschließung fand Annahme: „Unbeschadet der Stellung der verschiedenen Fraktionsvertreter zu den Fragen im einzelnen nimmt der Auswärtige Ausschuß davon Kenntnis, daß bei den Verhandlungen der vorbereitenden Kommission für die **Abrüstungskonferenz** irgendwelche Bindungen für Deutschland nicht erfolgt sind und erhebt mit dieser Maßgabe gegen eine Fortsetzung der Beteiligung Deutschlands an den weiteren Beratungen zur Förderung des Abrüstungsproblems keine Bedenken." Es folgte die Beratung über den Gesetzentwurf zur Durchführung des Artikels 177, 178 und 198 des Vertrages von Versailles und der Pariser Vereinbarungen über die **Luftfahrt.** Nach ausführlicher Aussprache empfahl der Auswärtige Ausschuß bei Stimmenthaltung der Kommunisten mit allen übrigen Stimmen dem Plenum des Reichstages die Annahme des Gesetzentwurfes

Deutscher Kaufmannsgehilfentag

München, 21. Juni. Im Rahmen der Tagung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes trat, nachdem der Verbandstag die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt und als Ort des nächsten Verbandstages Dresden bestimmt hatte, der 17. Deutsche Kaufmannsgehilfentag zusammen, bei dem Reichstagsabgeordneter Thiel die sozialpolitischen Forderungen des Verbandes entwickelte. Das Programm fand in der Einzelberatung Zustimmung. Die Gesamtabstimmung wurde bei der großen öffentlichen Kundgebung am Sonntag vorgenommen.

Ausland.

Die Kabinettsbildung in Frankreich

Paris, 21. Juni. Briand hatte heute vormittag mit **Poincare** eine lange Unterredung. Poincare erklärte später, er schlage Briand nichts ab. Briand müsse noch verhandeln. Poincare wünscht auch, sich mit einigen politischen Freunden zu besprechen. Nachmittags hatte er eine neue Besprechung mit Briand.

Niederlage des französischen Standpunktes

Genf, 21. Juni. In der heutigen Sitzung der militärischen Unterkommission der Abrüstungskommission hat der französische Standpunkt abermals eine Niederlage erlitten. Von französischer Seite war der Antrag gestellt worden, als Vergleichsmaßstab für die Landrüstung nur die militärischen Personalbestände heranzuziehen, dagegen bei den See- und Luftstreitkräften auch die Materialbestände zu berücksichtigen. Dieser Antrag stieß auf schärfste Opposition. Gegen den Antrag stimmten Deutschland, England, Brasilien, Holland, Schweden, Chile und diesmal auch Polen.

Eröffnung des Eucharistischen Kongresses

Chicago, 21. Juni. Hier wurde der Eucharistische Kongreß mit der Abhaltung von über 6000 Messen in 367 Kirchen in Anwesenheit von 12 Kardinälen, 400 Bischöfen, 3000 Priestern und 10 000 Nonnen eröffnet. Der päpstliche Legat, Kardinal Bonzano, wurde feierlich eingeführt. Vormittags wurden Versammlungen abgehalten, worin in 22 Sprachen verhandelt wurde. Nachmittags hieß Kardinal Mundelein den päpstlichen Legaten willkommen. Der Kongreß richtete an die Andersgläubigen eine Botschaft, worin er erklärt, daß diese ebenso wie die Katholiken selbst aus der mächtigen Demonstration neue Anregungen schöpfen sollten

Lärmszenen im Prager Parlament

Prag, 21. Juni. Das Prager Abgeordnetenhaus hat in der Sitzung am Samstag, in der über das Kongreß-Gesetz (Bezahlung der Priester durch den Staat) abgestimmt werden sollte, Lärmszenen erlebt, wie sie bisher selbst in diesem an Stürmen nicht armen Parlament üblich waren. Als um 9.15 Uhr abends die Abstimmung vorgenommen werden sollte, begannen die tschechischen Kommunisten und die Nationalsozialisten ein Pultdeckelkonzert. Die tschechischen Nationalsozialisten sangen das Hußlied. Die Pultdeckel wurden aus den Tischen herausgerissen und mit den Trümmern wurde getrommelt. Zwischen den Mehrheitsparteien und der Opposition entstand darauf ein Handgemenge, in dessen Verlauf ein christlich-sozialer Abgeordneter durch ein Stück Holz verletzt wurde. Die deutschen und tschechischen Kongreßparteien wandten sich gegen die Angriffe der Kommunisten. Die Abgeordneten der Opposition sprangen über die Ministerbank auf die Estrade, wo sich ebenfalls ein Handgemenge abspielte. Der Abgeordnete Harus allein warf sechs Mitglieder der Parlamentswacht gegen die Wand. Die Parlamentswache mußte das Feld räumen, die Kommunisten ergriffen die Glocke des Präsidenten. Schlußrufe gellten durch den Saal. Den Beamten wurden die Mappen entrissen und die Schriftstücke in die Luft geworfen. Die Präsidententribüne glich einem Trümmerfelde. Hierauf unterbrach der Präsident die Sitzung. Die Folgen der Obstruktion, an der sich auch die Partei des Dr. Benesch tatkräftig beteiligte, sind nicht abzusehen.

Die achte Woche der Arbeitsruhe im englischen Bergbau

London, 21. Juni. Die Wirkungen des Bergarbeiterstreiks auf die übrige englische Industrie machen sich immer stärker bemerkbar. In der Eisen- und Stahlindustrie ist die Produktion praktisch eingestellt worden. Die Roheisenvorräte sind nahezu erschöpft. Zahlreiche Aufträge für Eisen und Stahl sind auf dem Kontinent untergebracht worden. Aehnlich ist die Lage im Maschinenbau und der Schiffbauindustrie. Auch in der Porzellanindustrie hat sich die Anzahl der Fabriken, die wegen des Kohlenmangels schließen mußten, in der letzten Zeit erheblich vermehrt. Ueber die Hälfte der Arbeiter ist entlassen worden, während der Rest Kurzarbeit verrichtet.

Aus Baden

Der badische Handwerkskammertag zu den Steuergesetzen

Karlsruhe, 21. Juni. Der badische Handwerkstag als Spitzenorganisation sämtlicher Organisationen des badischen Handwerks hat zu der Erhöhung der Gebäudesondersteuer eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die Erhöhung der Gebäudesondersteuer kann mit der der Erhöhung der Mieten nicht begründet werden; sie trifft auch Gebäude, bei denen eine Erhöhung der Miete überhaupt nicht eintritt. Die dritte Steuernotverordnung sieht eine unterschiedliche Behandlung der landwirtschaftlich genützten und sonstigen Gebäude hinsichtlich des Steuerfußes nicht vor. Es ist daher mit den Grundsätzen einer gerechten Besteuerung unvereinbar, daß der städtische Grundbesitz mit vier Siebtel des Ertrages der Gebäudsondersteuer zu den Kosten von Verwaltungsmaßnahmen herangezogen wird. Jede Erhöhung der Gebäudesondersteuer bedeutet eine Verschärfung der Wohnungszwangswirtschaft, weil dadurch der Abbau der Zwangswirtschaft immer schwieriger wird. Die Gebäudesondersteuer hat bisher die Wirkung gehabt, daß immer größere Vermögenswerte in der öffentlichen Hand durch Erdrosselung des Hausbesitzes angesammelt wurden. Diese sog. „kalte Sozialisierung" muß nachdrücklich abgelehnt werden. Auch das abgeänderte Gebäudesondersteuergesetz nimmt gar keine Rücksicht auf die durch Hypothekenaufwertung entstandene Neubelastung des Grundbesitzes. Aus all diesen Gründen bedauert der badische Handwerkstag die neuesten Beschlüsse des Badischen Landtages, weil er nach wie vor das Gebäudesondersteuergesetz für ungerecht, unsozial und unzweckmäßig hält.

Zum Grund- und Gewerbesteuergesetz nahm der badische Handwerkstag folgende Stellung ein: Die im Badischen Landtag zur Beratung stehende Abänderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes stellt eine außerordentliche schwere Mehrbelastung des ganzen gewerblichen Mittelstandes dar. Die im Haushaltsausschuß beschlossenen Erleichterungen schwächen diese Wirkung nur im geringen Maße ab. Die Tatsache der ungeheuerlichen steuerlichen Mehrbelastung des gewerblichen Mittelstandes wird dadurch kaum berührt.

Der badische Handwerktag muß daher die dem Landtag bereits mitgeteilten Aenderungswünsche in vollem Umfange aufrechterhalten. Der vorliegende Gesetzentwurf in seiner jetzigen Fassung hat einen ausgesprochenen mittelstandsfeindlichen Charakter. Handwerk und Gewerbe würden in ihrem schweren Existenzkampf zum vollständigen Erliegen gebracht werden, wenn bei der Verabschiedung der Gesetzesvorlage nicht den berechtigten Lebensbedürfnissen des gewerblichen Mittelstandes Rechnung getragen wird.

*

Die Elektrisierung der Linie München—Stuttgart—Karlsruhe

Auf die Entschließung des Reichstages, die Reichsregierung zu ersuchen, bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft nachdrücklich darauf hinzuwirken, daß die Elektrisierung der Eisenbahnstrecken München—Regensburg, München—Holzkirchen und München—Augsburg—Ulm—Stuttgart im Interesse des Verkehrs und der Wirtschaft mit größter Energie beschleunigt wird, hat die Reichsregierung nachstehende Antwort erteilt: Die Elektrisierung der Bahnen in Bayern ist von der Deutschen Reichsbahn bisher sogar unter Hintansetzung der Förderung anderer Bauvorhaben als Elektrisierungseinrichtungen in dem Maße gefördert worden, wie hierfür Geldmittel verfügbar gemacht werden konnten. Dies ergab sich zum Teil daraus, daß die Deutsche Reichsbahn gemäß dem von ihr mit dem Walchenseewerk und den Kraftwerken der mittleren Isar abgeschlossenen Stromlieferungsvertrag elektrische Arbeit für den elektrischen Zugbetrieb planmäßig beziehen und verbrauchen muß, wenn der Strombezug nicht eine Beeinträchtigung seiner Wirtschaftlichkeit erfahren solle. Im weiteren Verlauf dieses Zieles wird dann auch die Deutsche Reichsbahngesellschaft die Fertigstellung der Elektrisierung der Strecke Landshut—Regensburg auf das Möglichste betreiben. Die Strecke München—Landshut ist bereits seit Oktober im elektrischen Betrieb. Aus betrieblichen und wirtschaftlichen Gründen soll die Elektrisierung in Bayern zunächst nach folgendem Plan weitergeführt werden: Sobald die im Ausbau befindlichen Strecken Landshut—Regensburg, München—Rosenheim—Kufstein, sowie die Strecke Rosenheim—Freilassing fertig ausgerüstet sind, wird die Elektrisierung westwärts vorgetrieben auf der Hauptstrecke von München über Augsburg, Ulm und Stuttgart nach Karlsruhe, Appenweiler und Kehl. Hierauf weist außer betrieblichen und wirtschaftlichen Gründen, wie die besondere Würdigung dieses Linienzuges für die Elektrisierung auf Grund seiner zahlreichen Steigungen, nicht zuletzt das Bestreben durch eine gute Verkehrsverbindung zwischen Oesterreich und Frankreich den Wettbewerb mit der elektrisierten Arlberglinie zu halten.

*

Heidelberg, 21. Juni. (Hochschulbesuch.) Unsere Universität wird im Sommersemester von 2614 Studierenden besucht, darunter 431 Frauen. Außerdem sind 261 Hörer zu verzeichnen. Nach der Staatsangehörigkeit sind 2437 Deutsche, darunter 996 Badener, und 91 Ausländer, darunter 20 Schweizer.

Bühl, 21. Juni. (Schweres Unwetter.) Ein schweres Unwetter hat Freitag nachmittag die hiesige Gegend heimgesucht. Kurz vor 2 Uhr nachmittags setzte nach einem voraufgegangenen Gewitter ein furchtbarer Hagelsturm ein, der an den Feldfrüchten, Reben und Obstbäumen schweren Schaden anrichtete. Am stärksten in Mitleidenschaft gezogen wurden die Gemeinden Neusatz, Neusatz-Eck, Kappelwindeck, wo der Hagel den Bod enetwa 10 Zentimeter hoch bedeckte. Auf den Kartoffelfeldern stehen vielfach nur noch die kahlen Stengel. Die Reben wurden entlaubt, das Obst mitsamt den Zweigen von den Bäumen geschlagen.

Freiburg, 21. Juni. (Tagung des Badischen Verkehrsverbandes.) Vom 18. bis 21. Juni hielt der Badische Verkehrsverband, der die öffentlichen Verkehrsvereine und Verkehrsämter umfaßt, in Freiburg seine 20. Hauptversammlung ab.

Das Geheimnis von Holtenberg.

Roman von Panhuys.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

1) (Nachdruck verboten.)

I.

Um das alte Herrenhaus von Holtenberg fauchte und stöhnte der Herbststurm ein böses, unmelodisches Lied, riß die letzten Blätter von den Parkbäumen und jagte sie weit hinaus, bis sie irgendwo erschöpft und todesmatt niederwirbelten.

Franz von Holten richtete sich mühsam im Bett auf, über sein scharfes, altes Gesicht zuckte es wie Spott.

„Hören Sie, Herr Rechtsanwalt, welch ein prächtiges Abschiedsständchen mir die Natur bringt", sagt er zu dem neben dem Lager sitzenden Martin Gutschmid.

Als ihm keine Antwort ward, vertiefte sich der Spottzug auf dem Antlitz des Kranken, wandelte es in eine Mephistofratze.

„Verehrter Herr Rechtsanwalt, geben Sie doch zu, daß mir die Natur ein feines Ständchen bringt vor meinem Scheiden! Meinen Sie etwa, ich will nur Widerspruch aus Ihnen herauskitzeln? Nee, nee, Verehrtester, Franz Holten weiß genau, sein letztes Stündchen naht bald. Ob schon heute, oder ob es noch ein paar Tage auf sich warten läßt, darauf kommt es nicht an. Der Sturm, mein liebster Freund, will nur noch rechtzeitig kommen zum Abschied, und da gröhlt und schnauft er lieber zu früh als zu spät." Franz Holten sank wieder in die Kissen zurück. „Der Sturm ist mein Freund seit langen Jahren, mein guter Freund. Wenn er um Holtenberg raste und schimpfte, war ich ruhig, vergaß ein wenig." Seine Stimme duckte sich zu heiserem, geheimnisvollem Ton: „Wissen Sie, Herr Rechtsanwalt, nach meinem Tode werde ich der wilde Jäger, der nachts mit seiner Meute auf schattenhaftem Wolkenroß durch die Lüfte jagt, und ich glaube, schon heute nacht mache ich meinen ersten Ritt."

Dunkle Röte ergoß sich über seine Wangen, kroch über Schläfen und Stirn.

Martin Gutschmid erhob sich, er wollte klingeln. Geheimrat Dr. Krüger rufen lassen, der Kranke fieberte schon wieder.

Franz von Holten ließ ein dünnes, heiseres Lachen hören.

„Nur nicht davonlaufen, Verehrtester. Brauchen keine Angst zu haben, ich nehme Sie nicht mit auf meinem ersten Ritt. Hallo, lustig soll er werden, mein erster Ritt. Hoch über die Köpfe unserer Kleinstadt will ich dahingaloppieren und mit Blasen und Peitschenknall die Spießernachtmützen schrecken! Haben mich mit ihrem Geklatsch und Getratsch um mein Lebensglück gebracht. Will ihnen dafür nach meinem Tode ab und zu die Nachtruhe nehmen, sie aufrütteln aus ihren braven, selbstzufriedenen Träumen."

Martin Gutschmid drückte eben auf den Klingelknopf, da sprangen wie von selbst die Flügel des breiten Bogenfensters auf, und die scharfte Spätherbstluft durchspülte den Raum gleich einer eisigen Welle.

Wie emporgerissen von unsichtbaren Armen hob sich der Kranke vom Lager.

„Hei! Mein Wolkenroß kommt durchs Fenster! He, hopp, hinauf und hinaus in die Nacht!"

Blitzgeschwind war Martin Gutschmid bei dem Kranken, der auf das Fenster zustürzte.

Er zog ihn zurück, doch der alte Herr von Holten fiel schwer zu Boden und regte sich nicht mehr.

Geheimrat Dr. Krüger stellte eine Viertelstunde später seinen Tod fest.

„Sein Herz war vollständig kaputt", sagte er zu dem jungen Rechtsanwalt, „sein Testament hat er gerade noch vor Toresschluß gemacht."

Martin Gutschmid wiederholte die letzten seltsamen Reden des toten Gutsherrn, und ein Schauer überlief ihn bei der Erinnerung an die Szene, wie sich das Fenster so jäh geöffnet und der hagere Herr von Holten sein Wolkenroß besteigen wollte.

Der alte Geheimrat nickte sinnend.

„Franz von Holten war ein Sonderling, man wurde nie recht klug aus ihm. Seit seine schöne Frau so plötzlich starb, mied er die Menschen. Man sagt, sie wäre freiwillig aus dem Leben geschieden, weil sie einen anderen liebte und der Klatsch sich einmengte und Unheil stiftete."

Der junge Rechtsanwalt hatte aufmerksam zugehört.

„Ich vernahm davon, weiß aber, weil ich erst so kurze Zeit hier in der Gegend ansässig bin, nichts Genaueres."

Der alte Mediziner versuchte seine leicht gebeugte, hohe Gestalt etwas aufzurichten, was ihm nie gelang.

„Ich will erst meine letzte Arztespflicht erledigen. Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir nachher zusammen ins Städtchen hinunter; dabei erzähle ich Ihnen kurz, was ich selbst von der alten Geschichte weiß, die ja nun schon mehr als dreißig Jahre zurückliegt."

Martin Gutschmid verneigte sich leicht zum Zeichen seines Einverständnisses. Dann legten die beiden den starren Körper des Toten auf das Lager und unterrichteten die Dienstboten von dem Hinscheiden ihres Herrn.

Keine Träne zeigte sich in den Augen der Leute, keiner hatte den harten Spötter Franz von Holten geliebt.

Er war tot, das erregte niemand, viel mehr beschäftigte sie alle die Frage: Wer war der Erbe von Holtenberg? Denn schon seit langen Jahren hatte sich kein Verwandter mehr bei dem Gutsherrn sehen lassen; er verstand sie fern zu halten. Aber man wußte, daß er noch Verwandte besaß.

Ob sie überhaupt erbten?

Rechtsanwalt Martin Gutschmid war eine Stunde vor dem Sterben Franz Holtens auf dessen Wunsch gerufen worden; das deutete auf ein Testament hin.

Mehr wußte man vorerst nicht.

Es war fast Mitternacht, als die beiden Herren gemeinsam den Weg ins Städtchen antraten.

Der Kutscher hatte sie heimfahren wollen; aber der alte Arzt meinte, es lohne nicht anzuspannen, und er verlasse sich bei dem rasenden Sturm lieber auf seine Beine.

Das Herrenhaus von Holtenberg lag auf einem Hügel, zu seinen Füßen zogen sich die Wirtschaftsgebäude, Felder und Wiesen hin. Jenseits des Hügels lag das Gutsbereich, diesseits das Städtchen, das als Badeort einen gewissen Ruf genoß und im Sommer ziemlich belebt war.

Festen Schrittes wanderten die zwei Herren heim. Der Sturm hatte sich fast plötzlich gelegt, und der Mond kroch hinter den Wolken heraus, hob mit seinem Licht das langgestreckte Herrenhaus von Holtenberg scharf hervor, erhellte den beiden, die durch die Nacht wanderten, den Weg.

Der Arzt erzählte halblaut:

„Es geht eine alte Sage um in Holtenberg, eine eigenartige Sage. Wenn jemand von den Bewohnern dort eines jähen Todes stirbt, soll man kurze Zeit vorher einen merkwürdigen Geruch wahrnehmen. Es heißt, wenn man den Duft riecht, stirbt jemand auf Holtenberg."

Martin Gutschmid lächelte.

„Hat sich der Duft auch jetzt bemerkbar gemacht, ich meine, vor dem heutigen Sterben des Besitzers?"

„Nein! Aber Herr Franz von Holten starb auch nicht plötzlich", erwiderte der Arzt. „Ich habe ihm auf sein dringendes Befragen schon vor mehreren Tagen zugeben müssen, sein Ende sei sehr nahe, auch war er schon bereits seit Jahren ein Todeskandidat, da sein Herz, völlig erschöpft, seit langem gewissermaßen Ueberstunden machte."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Verbandspräsident, Reederei-Direktor Menzinger-Karlsruhe, konnte am Samstag vormittag im Saale des Rauhauses eine stattliche Anzahl Tagungsteilnehmer und Gäste begrüßen. Unter denen, die dem Verband zu seinem Jubiläum ihre Glückwünsche darboten, befanden sich Landeskommissär Geheimrat Dr. Schneider als Vertreter des Gesamtministeriums u. a. Die Verhandlungen wurden dadurch wesentlich entlastet, daß der Tätigkeitsbericht für das Geschäftsjahr 1925/26 gedruckt vorlag. Die Mitgliederzahl beträgt 128. Ueber die Entwicklung des Reise- und Fremdenverkehrs wird gesagt, daß sich die auf das Jahr 1925 gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt haben. Verkehrsdirektor Lacher-Karlsruhe regte die Schaffung einer Dezernentenstelle im Staatsministerium an, um den Verkehr zwischen der Regierung und dem Verband zu erleichtern. Der Staat müsse auch seine Beiträge wesentlich erhöhen. Eine Entschließung Frey-Freiburg bittet die badische Regierung, eine amtliche Landesstelle über den Fremdenverkehr in Baden einzurichten. Bürgermeister Keil-Triberg und der Vorsitzende des Vereins Schwarzwälder Gasthofbesitzer, Strittmatter-Villingen, lenkten die Aufmerksamkeit auf die überaus schwierige wirtschaftliche Lage der Hotel- und Gasthofbesitzer. Wenn nicht sofort vom Staat Kredithilfe gewährt würde, komme das ganze Gewerbe zum Erliegen. Längere Ausführungen machte der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Freiherr von Eltz, über die Verkehrswünsche die an die Reichsbahn herantreten. Die Fertigstellung der Renchtalbahn und der Linie Titisee—Seebrugg müsse für die Reichsbahn die Erwägung maßgebend sein, ob die Ersparnisse, die sich aus einem elektrischen Betrieb ergeben, es möglich machen würden, den Zinsen- und Tilgungsdienst für das erforderliche Anleihenkapital zu leisten. Erst mit der Errichtung neuer Kraftwerke werde die für die Elektrifizierung notwendige Energiemenge geschaffen. Von höchster Bedeutung sei die Höhe des Strompreises. Bis heute sei darüber noch keine Klarheit geschaffen. Ob zunächst die Nord-Süd-Linie oder die Ost-West-Linie in Angriff genommen werde, sei heute noch nicht zu entscheiden. Der Präsident schloß sich der Ansicht des Reichsverkehrsministers an, daß, wenn einmal einiges, dann wohl alles zugleich getan werde.

Konstanz, 21. Juni. (Erdrutsch.) Auf der Westseite eines Tales im Amt Stockach sind am Sonntag als Folge der großen Niederschläge der letzten Woche umfangreiche Erdmassen ins Rutschen gekommen, die sich langsam zu Tal verschieben. Zwei Gebäude im Dorfe Zizenhausen, die rechtzeitig geräumt werden konnten, wurden verschüttet.

Konstanz, 21. Juni. (Hochwasser.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist der Bodensee um rund 9 Zentimeter gestiegen, doch ist nun ein Stillstand und Fallen der Fluten wahrzunehmen. Die Niederungen an den Ufern des Sees sind zu Wasserbuchten geworden und die Riedwiesen sind sämtlich überschwemmt, so besonders an den flachen Mündungen der Flüsse, z. B. der Argen, der Seefelder Aach und am Untersee der Radolfzeller Aach. Vor allem die Orte am Untersee leiden sehr unter den Schäden des Hochwassers, wobei die meisten Orte auf dem badischen Ufer durch ihre Höhenlage einigermaßen geschützt sind. Besonders die am Schweizer Ufer des Untersees gelegenen Ortschaften sind vom Wasser sehr bedrängt. In Berlingen liegen die Schiffslanden und die Landungsbrücke wie auch die angrenzende Straße fußtief unter Wasser. Die am See gelegenen Gärten sind ebenfalls überschwemmt. Die Kellerräume sind mit Wasser gefüllt. Während der letzten zwei Wochen ist der Untersee dort über 1,5 Meter gestiegen. Aehnlich steht es in Mannenbach und am See bei Ermatingen, wo das Wasser bereits über die Straße in die Haustür des Gasthofes „Zum Schiff" strömt. Schloß Gottlieben ist durch die Fluten faßt abgeschnitten und der Schifferweg am Rhein entlang nach Konstanz ist unpassierbar geworden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Rücktritt des Staatssekretärs Hagedorn. Der Reichspräsident hat den Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, Dr. Hagedorn, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches in den einstweiligen Ruhestand versetzt und ihm gleichzeitig in einem herzlich gehaltenen Schreiben Dank und Anerkennung für die dem Reiche geleisteten wertvollen Dienste ausgesprochen.

Der Sparerbund an den Reichspräsidenten. Der Sparerbund in Freiburg i. B. hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Schreiben gerichtet. Das Schreiben verweist auf den dem geplanten Aufwertungsvolksbegehren zugrunde liegenden Gesetzentwurf und gibt der Erwartung Ausdruck, daß der Reichspräsident den vom Reichskanzler a. D. Luther noch vorbereiteten Sperrgesetz zur Verhinderung des Aufwertungsvolksbegehrens entgegenwirken möge.

Falsche Gerüchte über den Rücktritt des Staatssekretärs Meißner. Wie den Blättern mitgeteilt wird, entbehren die Gerüchte von einer Ersetzung des Staatssekretärs Dr. Meißner durch eine bekannte politische Persönlichkeit jeder Begründung.

Die deutsche Kolonie in Pera für die Einheitsflagge. Gelegentlich eines Festes der deutschen Kolonie bat der Botschafter Nadolny in seiner Begrüßungsrede den zur Zeit hier weilenden Staatssekretär Dr. Meißner, dem Reichspräsidenten Hindenburg den besonderen Dank der deutschen Kolonie für seine Initiative, Deutschland eine Einheitsflagge zu geben, zu überbringen.

Schlagende Wetter auf der Zeche Püttlingen (Saarbrücken). Zu dem Schlagwetterunglück wird gemeldet: Im Bereich der Explosion waren 9 Bergleute tätig, von denen 8 schwer verletzt wurden. Zwei schweben in Lebensgefahr. Der Schlag der Explosion ging gegen den Wetterstrom, sodaß ein größeres Unglück verhütet wurde. Der Betrieb ist nicht gestört.

Mord in Frankfurt a. M. Abends kam es zwischen einem jungen Mann und einem jungen Mädchen in der Halle des Hauptbahnhofes zu einem kurzen Wortwechsel. Der junge Mann zog einen Revolver und gab auf das Mädchen zwei Schüsse ab, die sie in den Kopf trafen. Obwohl ein Portier des Hauptbahnhofes dem jungen Mann sofort in den Arm fiel, gelang es ihm doch, weitere vier Schüsse auf das Mädchen abzugeben. Der junge Mann wurde auf die Bahnhofswache gebracht. Am Aufkommen des Mädchens wird gezweifelt.

Coolidge an den Eucharistischen Kongreß. In seiner an den Kardinal Mundelein gerichteten Botschaft sagte Coolidge u. a.: Die Zeiten der Despotie sind vorüber. Kein Land kann nur auf Gewalt beruhen, keine Regierung kann sich halten, wenn das Volk nicht überzeugt ist, daß sie die rechtmäßige Regierung ist. Wenn unser Land dies erreicht hat, wenn unser Volk seine Verfassung liebt, so ist es wohl deswegen, weil unsere Einrichtungen in Uebereinstimmung mit den religiösen Geboten stehen.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 21. Juni. Bei dem am Sonntag, 20. ds. Mts. stattgefundenen Gesangswettstreit des Gesangvereins Liederkranz Teutschneureut erhielt Herr Chormeister Wilh. Mayer (Dirigent des Gesangvereins „Lyra" Durlach) mit seinem „Frohsinn" Knielingen die beste Tagesleistung (118 Punkte) mit dem Chor „Die beiden Särge" unter sehr starker Konkurrenz. Wir gratulieren ihm herzlichst und wünschen noch weitere Erfolge.

Durlach, 21. Juni. Gestern nachmittag zwischen 4—4½ Uhr lief ein 4½ Jahre altes Kind in hiesiger Gritznerstraße in ein vorüberfahrendes Personenauto. Das Kind wurde umgeworfen und erlitt glücklicherweise nur eine leichtere Kopfwunde. Wieder eine ernste Mahnung für die Eltern, ihre Kinder nicht unbeaufsichtigt auf die Straße zu schicken.

Grünwettersbach, 21. Juni. Am Sonntag ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Eine Radfahrerin fuhr auf der abschüssigen Straße von Hohenwettersbach kommend eine ältere Frau an. Diese fiel auf den Kopf und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folge sie nach drei Stunden starb. Die Radfahrerin kam mit leichteren Verletzungen davon. Das Rad wurde stark beschädigt. Es sollte dieser Fall wieder für viele eine Warnung sein, an solchen Straßen ein langsameres Tempo zu wählen oder abzusteigen.

Berghausen, 22. Juni. Gestern abend gegen 10½ Uhr wurde auf der Ortsstraße in Berghausen der 46 Jahre alte August Arnold von hier von einem Auto überfahren, sodaß er bewußtlos nach Hause getragen werden mußte, jedoch am nächsten Tage das Bewußtsein wieder erlangte. Lebensgefahr dürfte nicht bestehen. Inwieweit den Führer des Autos die Schuld trifft, wird die weitere Untersuchung ergeben.

Neueste Nachrichten.

Entwurf eines Ausführungsgesetzes zu Artikel 48 der Reichsverfassung.

T.U. **Berlin**, 22. Juni. Wie die Morgenblätter berichten, hat Reichsinnenminister Dr. Külz die Fertigstellung des Entwurfes eines Ausführungsgesetzes zu Artikel 48 der Reichsverfassung angeordnet, der die Befugnisse des Reichspräsidenten in außergewöhnlichen Fällen, besonders dann, wenn im Reiche die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet wird, regelt.

Die Parteien und der Regierungsentwurf zur Abfindungsfrage.

T.U. **Berlin**, 21. Juni. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich heute in einer Sitzung mit den bevorstehenden Ausschußverhandlungen über den Gesetzentwurf zur Fürstenabfindung. In der Sitzung kam zum Ausdruck, daß die Sozialdemokraten sich einer sachlichen Mitarbeit an dem Entwurf nicht entziehen und an einer schnellen und befriedigenden Lösung der Frage mitwirken würden, andererseits aber auf Aenderungsanträge nicht verzichten könnten. Eine en bloc-Annahme des Regierungsentwurfes komme für sie deshalb nicht in Frage.

Die Fraktion der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei hielten eine möglichst rasche Erledigung der Fürstenabfindungsvorlage für geboten.

Um 7 Uhr empfing Reichskanzler Dr. Marx nacheinander die Abgeordneten Graf Westarp (Deutschnational), Müller-Franken (Soz.) und Drewitz (Wirtschaftl. Vereinigung) zu einer Aussprache über die Fürstenabfindung.

Der Abgeordnete Müller-Franken teilte dem Reichskanzler den Beschluß der heutigen Fraktionssitzung der Sozialdemokraten mit.

Die Deutschnationalen haben im Anschluß an die Besprechung beim Kanzler Fraktionssitzung, während die Wirtschaftliche Vereinigung erst morgen eine Fraktionsbesprechung abhält. Auch die sozialdemokratische Fraktion wird morgen nochmals zusammentreten.

Die Führer der Regierungsparteien hielten nach Schluß der Plenarsitzung eine Besprechung über die Frage der Erledigung des Regierungsentwurfes zur Fürstenabfindung ab. Sie beschlossen einstimmig, an diesem Gesetzentwurf festzuhalten und alle Aenderungsantäge abzulehnen.

Ein neuer Vorsitzender der Reichstagsfraktion des Zentrums.

T.U. **Berlin**, 22. Juni. Wie das „Berliner Tageblatt" erfährt, beabsichtigt die Zentrumsfraktion des Reichstages noch in dieser Woche, voraussichtlich schon heute, an Stelle des Reichskanzlers Dr. Marx einen neuen Fraktionsvorsitzenden zu wählen.

Professor Dr. Sternfeld gestorben.

T.U. **Berlin**, 22. Juni. Wie die Morgenblätter melden, ist der bekannte Geschichtsforscher an der Berliner Universität, Professor Dr. Sternfeld, im Alter von 68 Jahren gestorben.

Die Beilegung des Lessing-Konfliktes.

T.U. **Berlin**, 22. Juni. Wie der „Lokalanzeiger" aus Hannover meldet, fand am Montag nachmittag eine Vollversammlung der Studentenschaft der Technischen Hochschule Hannover statt. Ein Antrag, den in der Verhandlung mit dem Kultusministerium geschaffenen Vergleich zum Lessing-Konflikt anzunehmen, fand die Billigung der Studentenschaft. Die Studentenvollversammlung, die von mehr als 1600 Sudenten besucht war, stellte sich einmütig hinter das sachliche Ergebnis der Berliner Verhandlungen.

Verstärkte Hochwassergefahr in Ratibor.

T.U. **Berlin**, 22. Juni. Das „Berliner Tageblatt" berichtet aus Breslau, daß das Hochwasser in Ratibor an Ausdehnung zugenommen habe. Es hat eine Höhe von 7 Metern erreicht. Das Eindringen großer Wassermengen in die Untertagsbetriebe im niederschlesischen Bergbau hat teilweise ernste Betriebsstörungen hervorgerufen. Es müssen bis zur Beseitigung dieser Wassermengen Feierschichten eingelegt werden.

Der Waffenhandel im besetzten Gebiet freigegeben.

T.U. **Köln**, 21. Juni. Die Interalliierte Rheinland-Kommission hat den Transport von Jagdwaffen und Jagdmunition sowie den Handel damit freigegeben.

Vor dem Ende der französischen Kabinettskrise?

T.U. **Paris**, 21. Juni. Briand wird heute abend gegen 10 Uhr eine letzte Unterredung mit Poincare haben, von der er, wie er Pressevertretern erklärte, eine endgültige Lösung der Kabinettskrise erwartet. Um 7 Uhr war Briand beim Präsidenten der Republik Doumergues.

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Sonntag, den 19. Juni 1926.

Anläßlich des 40jährigen Bühnenjubiläums des Staatsschauspielers Hugo Höcker.

Neu einstudiert:

Die Großstadtluft

Schwank in 4 Akten von Oskar Blumental und Gustav Kadelburg.

Zum zweiten Male in dieser Spielzeit füllte ein begeisterungsfrohes, festlich gestimmtes Publikum das Haus bis auf den letzten Platz, um dem 40jährigen Bühnenjubiläum eines seiner Lieblinge anzuwohnen. Es war diesmal Hugo Höcker, dem die jubelnde Ehrung galt, eine Ehrung, die auch auf die freudig bewegte Menge der Besucher zurückstrahlte. Denn in dem vollendet feinen Schauspieler und edlen, liebenswerten Menschen Höcker feierten sie auch das echte, mit treuer, lebenslanger Anhänglichkeit seiner Vaterstadt ergebene Karlsruher Kind. Wer die reizvollen Jugenderinnerungen seines Bruders, des bekannten Romanschriftstellers Paul Oskar Höcker, gelesen hat, weiß wie sehr Hugo Höcker von seinen Bubentagen an mit dem von ihm so geliebten Karlsruhe verwachsen ist. Hier, in der geistig hochkultivierten Atmosphäre des Vaterhauses, wurde auch der Nährboden für sein Künstlertum gelegt, das anfänglich der Musik zustrebte, dann aber bald in der Schauspielkunst das ihm ganz entsprechende Wirkungsfeld erkor. Auf dem Wege über Stralsud, Gera, Hamburg und Berlin, wo Ludwig Barnay sein Lehrmeister war, erreichte der Jünger Thaliens 1891 die Karlsruher Bühne. Alte Theaterbesucher denken noch gern und lebhaft an den feurigen Ferdinand in „Kabale und Liebe", den liebeglühenden Romeo, den furzengepeitschten Orest u. an den leidenschaftlichen Don Carlos, die alle der jugendliche Held Hugo Höcker mit Kraft, Wärme und reifer Sprachbeherrschung verkörperte. Kaum ein Darsteller aber fand, bei fortschreitender Entwicklung, so rasch und so sicher wieder den Uebergang zum Charakterfach, worin sich erst seine künstlerischen Fähigkeiten ganz entfalten sollten. Eine von ihm mit unübertroffener Meisterschaft behauptete Zwischenstufe hierzu war das Rollengebiet der Bonvivants, der forschen, herzbrechenden, leichtlebigen, mäßig beschränkten und gutherzigen Salonlöwen, wie sie um die Jahrhundertwende im Lustspiel üblich waren. Offenbarte sich schon dabei jener wahrhaft überlegene, weil aus den Tiefen eines reichen Gemütes strömende Humor, der die Komik nie zur Karikatur, den Spott nie zur gehässigen Verzerrung ausarten läßt, so schöpft bis zum heutigen Tag der Charakterdarsteller Höcker diese herrliche Gottesgabe wie aus einem nie versiegenden Born, dem stets aufs neue erquickende Frische entquillt. Die innere Heiterkeit und Güte seines Wesens setzt seine Kunst instande, die wundersame Reihe lebensechter Gestalten zu zeichnen, die vor einem aufsteigt, wenn sein Name genannt wird. Wo erglänzen die Einfalt des Herzens, die verstehende Milde und der schalkhafte Kindersinn schöner als bei Hugo Höckers Bruder Lorenzo („Romeo und Julia") und vor allem bei seinem Klosterbruder im „Nathan". Sein halb blöder, halb schurkischer Hofmarschall von Kalb („Kabale und Liebe"), der ebenso aufgeblasene wie vernagelte Landrat Wehrhahn im „Biberpelz", der großsprecherische Schwächling Hjalmar Ekdal in Ibsens „Wildente" und der geschwätzige, spitzbübische Wirt in Lessings „Minna" sind, so wie dieser wirklich große Schauspieler sie gibt, nicht nur scharfumrissene Einzelpersonen von porträtähnlicher Realistik, sie werden zu typischen Abbildern ganzer Gesellschaftsklassen und -Epochen. Mit welcher Stärke des Geistes und der Ironie beherrschen sein Questenberg u. Bolingbroke („Das Glas Wasser") v. Scribe die Szene. Welch sprühende Lebensfülle geht von seinem angegrauten Dionysier Aßmann (im „Jahrmarkt in Pulsnitz") aus. Hierzu füge man noch die zahllosen, mit unverwüstlicher, zwerchfellerschütternder Komik und doch niemals kulissenreißerisch in den Mitteln dargebotenen Schwankfiguren, von denen aus jüngster Zeit der gutmütige Kommerzienrat Bolzau („Stiftungsfest") und die beiden auf ihren Berliner Spritztouren so schwer heimgesuchten Provinzrentiers Klapproth („Pension Schöller") und Bender („Ein toller Einfall") in bestem Gedenken stehen. Immer jedoch ist es das vornehme, gütige und bescheidene Menschentum Hugo Höckers, das seiner Künstlerpersönlichkeit zugrunde liegt und ihren großen Erfolg enträtselt.

Für seinen Ehrenabend wählte er sich den Dr. Crusius in der „Großstadtluft", jenen in 30jährigem Ehejoch und Kleinstadtleben versauerten Landdoktor, in dem auf einmal wieder der Korpsbursche erwacht und ihn zu ein paar komischen Kommersstunden nach Berlin führt. Wie da hinter der komischen Außenseite ein ganzes, herbes Menschenschicksal auftauchte, das bezeugte Höckers außerordentliches schauspielerisches Vermögen in seiner vollen überragenden Größe. Und es ehrt seine Mitbürger, daß sie ihn, der nun bereits 35 Jahre schafft, nicht zu einem Crusius verknöchern, sondern seinem Talente durch nie mangelnde Gunst alle Möglichkeiten der Betätigung zuteil werden ließen. Das war auch der Sinn von Höckers Dank auf die unzähligen, stürmischen Hervorrufe nach den einzelnen Akten und am Schlusse der Vorstellung.

Die auch heute noch zugkräftige Posse von Blumenthal und Kadelburg wurde von Dr. G. Storz, der zum ersten Male eine szenische Leitung innehatte, flott und wirksam, im Kostüm der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts (die gute alte Zeit!), einstudiert. Er bekundete eine recht achtbare Regiebegabung, die öfters ausgenützt werden sollte. Mit sichtlicher Freude und Anteilnahme an dem Jubiläum eines lieben Kollegen waren die übrigen Mitwirkenden bei der Sache. Sie spielten alle mit famoser Laune. Friedrich Prüter als unausstehlicher und zuletzt doch von den so verhaßten Berlinern überlisteter Schwiegervater, Nelly Rademacher als entzückend verliebtes junges Frauchen, Alfons Kloeble, der lustige Berliner, der ihr zuliebe als ihr Ehegatte sich in die Verbannung nach Ludwigswalde begibt, durch seine Ankunft daselbst die Lebensgeister in Dr. Crusius erweckt und mit ihm nach Berlin ausbreift, Alfred Kruchen als unverbesserlicher Berliner Lebemann und E. Albrecht als seine grollende Frau, die trotz der Seitensprünge des Gatten die Trennung von dem geliebten Schwerennöter nicht ertragen kann, Paul Müller als Bernhard Gempe, der unglückliche Freier, der immer unzeitig wirbt, weil sein Verstand wie eine schlechte Uhr nachgeht, so daß ihm die guten Gedanken jedesmal zu spät einfallen, Paul Gemmecke, M. Frauendorfer und E. Roormann, welche die schmähsüchtigen Honoratioren von Ludwigswalde, die Häupter des ominösen Lesekränzchens darstellten, und endlich M. Genter als derbes Dienstmädchen.

Auch ihnen wurde großer Beifall gespendet. Der altbewährte, harmlose Schwank dürfte noch einige Male eine volle Kasse machen.

Dr. Rudolf Raab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Noch kein Kabinett Briand.

T.U. **Paris,** 22. Juni. Die letzte Unterredung zwischen Briand und Poincare, die um 9 Uhr am Quai d'Orsay begann, hat offenbar zu keinem Ergebnis geführt, da die in Aussicht gestellten Angaben über die Zusammensetzung des Kabinetts nicht gemacht wurden. Briand wird die Besprechungen zur Kabinettsbildung erst morgen früh um 11 Uhr wieder aufnehmen.

Turnen Spiel und Sport.

Fußballresultate vom 20. Juni.

Länderspiel:

in Nürnberg: Deutschland — Schweden 3:3

Aufstiegsspiele:

Sportklub Freiburg — Sp.Vg. Cannstatt 2:6
Sportfreunde Stuttgart — Union Böckingen 7:2

Sportfreunde Stuttgart hat sich durch diesen Sieg die Bezirksmeisterwürde und damit den Aufstieg in die Bezirksliga errungen, als zweiter wird Sportklub Freiburg aufsteigen.

Privatspiele:

K.F.V. — A.S. Nürnberg 0:2
Stuttgarter Kickers — K.F.V. 2:2
Stuttgarter Kickers — Sportklub Stuttgart 1:4
V. f. B. Stuttgart — Sportklub Dresden 5:3
F.C. Freiburg — Viktoria Ziskow (Prag) 4:4
V. f. R. Heilbronn — F.C. Hanau 93 6:2
V. f. L. Neckarau — V. f. R. Mannheim 6:2
1860 München — Wacker München 6:0
F.V. Saarbrücken — V. f. R. Fürth 1:2
Sp.Vg. Oberstein — V. f. R. Fürth 1:2
V. f. R. Mannheim — Eintracht Frankfurt 1:3
Offenbacher Kickers — F.Sp.V. Frankfurt 2:0
Tennis Borussia Berlin — F.T.C. Budapest 1:3
F.V. Offenburg — 1. F.C. Pforzheim 1:5
F.C. Mühlburg — Phönix Karlsruhe 2:3
F.V. Zuffenhausen — F.C. Mühlburg 3:4
V. f. R. Gaisburg — Sp.V. Feuerbach 1:1
B.S.C. Pforzheim — Germania Durlach 3:1
Germ. Union Pforzheim — V. f. R. Pforzheim 2:1
Dillweißenstein — B.S.C. Pforzheim 4:2
Dillweißenstein — Adler Heilbronn 8:1
F.V. Rastatt — V. f. B. Gaggenau 2:1
F.V. Rastatt — Germania Brötzingen 5:6

Auswahlspiele:

Bezirk Rheinhessen-Saar — Mainbezirk 7:3
Kreis Pfalz — Kreis Saar 3:3

*

Karlsruher Ruder-Regatta

Bei prächtigem Wetter und sehr gutem Besuch fand auf dem Rheinhafen die 11. Karlsruher Ruderregatta, zugleich Jubiläumsregatta des Rheinklubs „Alemannia" Karlsruhe anläßlich dessen 25jährigen Bestehens statt. Die Rennstrecke mißt 2000 Meter. Von 25 angemeldeten Vereinen stellten sich 23 dem Starter.

Mutmaßliches Wetter für Mittwoch.

Vom Westen dringt Hochdruck vor, der indessen noch keine dauernde Besserung der Wetterlage verspricht. Immerhin ist für Mittwoch nur noch zeitweise bedecktes, vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Zu Sommerpreisen

empfehle ich alle Sorten

Kohlen — Briketts — Koks

in prima Qualität und billigsten Preisen.

Ludwig Kramb, Kohlenhandlung, Lammstraße 6 :-: Tel. 437.

Gründung einer Zwangsinnung für das Friseurgewerbe im früheren Amtsbezirk Durlach.

Der Bezirksrat hat in seiner Sitzung vom 25. Mai 1926 folgende Entschließung getroffen:

Der Antrag auf Errichtung einer Friseurzwangsinnung im früheren Amtsbezirk Durlach wird entsprechend dem Abstimmungsergebnis der Beteiligten abgelehnt. Die Einwendungen gegen die Beteiligung der
1. Alfons Ruppender, Friseur,
2. Martin Ziegler, Friseur,
beide in Wöschbach,
bei der Abstimmung wird als unbegründet verworfen.

Gegen diese Entschließung steht den beteiligten Gewerbetreibenden binnen 4 Wochen vom Tage der Veröffentlichung an gemäß § 100 b Abs. 3 der Gewerbeordnung die Beschwerde an das Ministerium des Innern zu.

Karlsruhe, 18. Juni 1926. (O.Z. 133)
Bad. Bezirksamt — Abt. II b.

Durlach. Handelsregister A. Eingetragen am 11. 6. 1926 zu Firma: Alfons Mall, Maschinenfabrik mit Sitz in Berghausen: Die Firma ist geändert in Alfons Mall, Maschinen- und Metallwarenfabrik. Amtsgericht.

1. Durlacher Schwimmverein 06, e. V.

Heute abend 7 Uhr:

Wasserball

in der Pfinz. Der allgemeine Uebungsabend findet jeweils Freitags in der städtischen Badanstalt statt. **Der Vorstand.**

Schuhbesohl-Anstalten

Fritz u. G. Stöhr

:-: DURLACH, Hauptstraße 76 :-:
KARSRUHE, Durlacher Allee 43

Ein Versuch wird Sie davon überzeugen, er führt zu dauernder Kundschaft,

Herrensohlen 2.80	Damensohlen 1.90
Ago od. genäht 3.20	Ago od. genäht 2.20
Absätze . . 1.20	Absätze . . 0.90

Kindersohlen v. 1.20-1.90, Absätze 0.70

Verarbeite nur Ia. Kernleder.

Für jede Arbeit wird Garantie geleistet.

— Bitte ausschneiden und aufbewahren. —

Lebensstellung

m. hohem Einkommen schaffen Sie sich durch Uebernahme uns. dort zu errichtenden Geschäftsstelle. Bedingung Fleiß und Zuverlässigkeit. Zur Uebernahme ist ein Barkapital von Mk. 800 bis 1000 erforderlich. Ausführl. Offerten erbeten an **Postfach 91, Stettin.**

Heute Dienstag

Schlachttag.

Chr. Merz z. Gambrinus.

Wohnungstausch.

Schöne **3-Zimmerwohnung,** Balkon, elektrisch, Gas u. sämtliche Zubehör ist gegen ebensolche **4-Zimmerwohnung** evt. mit Bad zu tauschen.

Angebote unt. Nr. 263 an den Verlag.

Leiter- und Marktwagen

in allen Größen u. Stärk., sowie Ersatz-Räder empfiehlt billigst

J. Heß

Karlsruhe, Kaiserst. 123

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todesanzeige.

Erlöst von langem schweren Leiden wurde heute mein lieber Mann, unser guter Vater

Friedr. Wilh. Demmer

Bäckermeister

im Alter von 55 Jahren.

Durlach, den 21. Juni 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Demmer, geb. Süpfle
Mathilde Zimmermann, geb. Demmer
Wilhelm Demmer
Fritz Zimmermann, Apotheker.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 5 Uhr.

Todes-Anzeige.

Wir setzen unsere Kollegen von dem Ableben unseres langjährigen Innungsmitgliedes

Fritz Demmer

Bäckermeister

geziemend in Kenntnis.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 5 Uhr.

Wir ersuchen um zahlreiche Beteiligung.

Freie Bäcker-Innung Durlach

Der Vorstand.

Selbstangefertigte

Sensenwörbe

per Stück 1.50 M.

sowie

Wiesenrechen

per Stück 1.50 M.

sind zu haben

Wagnerei Oehler,
Mittelstr. 13.

Zu verkaufen:

1 Kochherd, gebraucht mit Kupferschiff groß, **1 Gasherd, 2 Sparkochherde,** mehrere **Gaslampen, 1 Ofenschirm** und einige **Bilder.** Näheres

Herrenstr. 17, 2. St.

Jch schmecke gut mache satt und bin nicht teuer

Sechs Teller feiner Suppe in den Sorten: Erbs fein, Erbs mit Speck, Erbs mit Reis, Blumenkohl, Spargel, Grünkern, Tomaten, Pilz, Ochsenschwanz, Krebs, Teigwaren ergebe ich, nur 20 Min. in Wasser gekocht, ohne alle Zutaten, denn diese vereinige ich alle in mir. Jeder Kaufmann hat mich.

Knorr

Suppen in Wurstform

Inserieren bringt Erfolg!

Militär-Verein

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Kameraden

Fritz Demmer

Bäckermeister

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Beerdigung Mittwoch nachm. 5 Uhr.

Antreten 4½ Uhr in der Blume.

Fahnenzug: 6. Zug.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Frisch eingetroffen:

Feinste **Allgäuer**

Eß- u. Kochbutter

per Pfund 1.80 M.

b. Mehrabnahme billiger

Rudolf Sauder,
Hauptstr. 35, Tel. 310.

Preßstroh
Kleie
Futtermehl
Futterhafer

empfiehlt fortwährend

Karl Zoller

Mittelstr. 10. Tel. 82.

Ein tüchtiger

Fuhrknecht

gesucht bei

August Kleiber
Rappenstr. 13.

Frische

Erdbeeren

zu verkaufen
Grötzingerstr. 25, 2.

Herrenrad und Aquarium

zu verkaufen
Adlerstr. 24, 2. St. l.

Berggras

14 Ar, gute Abfahrt, evtl. Einlagerungsmöglichkeit, abzugeben. Zu erfragen bei

Selter (Fischhaus).

Zu verkaufen:

Polierte Waschkommode, Vertikow und **Kleiderschränke,** sowie **Kleiderschränke** in eichen, hell und dunkel

Wilhelm Stier,
Schreinerei
Berghausen.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau

Karoline Lang

geb. Jtte

gestern abend im Alter von 78 Jahren sanft verschieden ist.

Durlach, den 22. Juni 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familien Lang
Familie Heinrich Weiler

Beerdigung: Mittwoch abend ½6 Uhr.

Trauerhaus: Grötzingerstr. 39.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Tante

Christine Steinbach Ww.

geb. Pfeiffer

im Alter von 66 Jahren am Sonntag nacht um 10 Uhr nach langem mit Geduld ertragenem Leiden in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Durlach-Aue, den 22. Juni 1926.
Lindenstr. 12.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. Juni, nachmittags 5 Uhr statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Friederike Groß

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Diemer für die tröstenden Worte, sowie dem evangel. Frauenbund und dem Centralverband für Jnvaliden und Witwen, ferner für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die sie während ihrer Krankheit besucht und mit Liebesgaben erfreut haben.

Durlach, den 22. Juni 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen.